

Anstehende Entscheidung:
Das Tauziehen um Glyphosat
geht seinem vorläufigen Ende
entgegen.



Pflanzenschutzmittel Glyphosat

Entscheidung im Oktober

Der ständige Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebens- und Futtermittel des Rates befindet demnächst über die geplante Verlängerung der Zulassung für zehn Jahre. Im Vorfeld gehen die Wogen hoch.

Voraussichtlich noch im Oktober fällt die Entscheidung über die weitere Zulassung des umstrittenen Pflanzenschutzmittels Glyphosat in der Europäischen Union. Die diesbezügliche Sitzung des ständigen Ausschusses für Pflanzen, Tiere, Lebens- und Futtermittel des Rates (Scopaff) ist für Mitte des Monats anberaumt. Bekanntlich hatte die EU-Kommission kürzlich empfohlen, die bis einschließlich 15. Dezember des heurigen Jahres geltende Zulassung bis einschließlich 15. Dezember 2033 zu verlängern, also um zehn Jahre. Die Kommission stütze sich dabei auf eine wissenschaftliche Einschätzung (Peer Review) der europäischen Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA) von Mitte Juli. Dieser zufolge bestehen „keine kritischen Problembereiche, die in Bezug auf das Risiko für Mensch und Tier oder die Umwelt Anlass zu Bedenken geben“. Allerdings räumte die EFSA „Datenlücken“ ein. Wie sie feststellte, fehlen unter anderem „Informationen über die Toxizität eines der Bestandteile der zur Bewertung vorgelegten Pestizidformulierung auf der Basis von Glyphosat. Diese Informationen werden benötigt, um die Risikobewertung der Formulierung für repräsentative Verwendungszwecke abzuschließen. Für die betreffende Formulierung lagen keine Hinweise auf akute Toxizität oder Genotoxizität vor“. Die Kommission hielt in ihrer darauf basierenden

Empfehlung fest, die Bestimmungen der Pflanzenschutzmittelverordnung der EU würden durch die Produkte, deren Zulassung verlängert werden solle, eingehalten. „Daher ist es angemessen, die Zulassung zu verlängern“, heißt es im Entwurf der diesbezüglichen Verordnung. Indessen soll diese nicht bedingungslos erfolgen. Unter anderem ist geplant, das Ausbringen von Glyphosat zur Beschleunigung der Abreife vor der Ernte zu verbieten.

„Es ist angemessen,
die Zulassung zu
verlängern.“

Aus der Empfehlung der EU-Kommission

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und ÖVP-Nationalratsabgeordnete Johannes Schmuckenschlager zeigte sich erfreut über die Empfehlung der EU-Kommission: „Es wurde höchste Zeit, dass die EU-Zulassung von Pflanzenschutzmitteln endlich auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert und Verbote nicht willkürlich verhängt werden. Wir haben immer klar gesagt, dass derartige Beschlüsse auf korrekten fachlichen und sachlichen Grundlagen beruhen

müssen. Alles andere ist unverantwortlich und populistisch. Die Anwenderinnen und Anwender müssen sich auf Expertisen verlassen können.“ Schmuckenschlager ergänzte, es gehe um die „Entscheidungsfreiheit in der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen. Jedem Betrieb muss es möglich sein, frei entscheiden zu können, wie er produziert“.

Im Gegensatz dazu kündigte Schmuckenschlagers Parteifreund, Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, an, gegen die Verlängerung der Zulassung zu stimmen. Er ist dazu aufgrund eines Beschlusses des Nationalrats aus dem Jahr 2017 verpflichtet. Die Grünen begrüßten in einer Aussenung die Ankündigung Totschnigs. Ihnen zufolge kam der seinerzeitige Nationalratsbeschluss auf ihre Initiative zustande. „Die Entscheidung des Landwirtschaftsministers zeigt erneut: Grüne Politik wirkt, und zwar langfristig“, bekundete Landwirtschaftssprecher Clemens Stammler.

Kritik an der Empfehlung der EU-Kommission übte Günther Sidl, der die SPÖ im Umweltausschuss des EU-Parlaments vertritt. Laut Sidl will die EU-Kommission „offenbar nicht einsehen, dass alles, was wir in die Natur einbringen auch auf unserem Teller und damit auch in unserem Körper landet – und genau da haben Umweltgifte nichts zu suchen. Die Qualität unserer Böden und Gewässer ist auf dem absteigenden Ast, während die Zahlen der Krebserkrankungen in Europa immer weiter steigen. Wenn man das alles weiß, darf man bei Glyphosat nicht einfach beide Augen zudrücken“. (kf) ■